

## Heyse, Paul: Ich lag und schlief im Windsgebraus (1872)

1 Ich lag und schlief im Windsgebraus,  
2 Da hab' ich ein Gesicht geschaut.  
3 Viel Gäste kamen zu mir ins Haus,  
4 Mein kleines Hündchen winselte laut.

5 Ich kannte sie alle ganz genau,  
6 Es ward geschmaust, getanzt, gescherzt.  
7 Ich saß bei meiner lieben Frau  
8 Und sah, wie sie ihr Jüngstes herzt'.

9 Sie war ein wenig blaß und still,  
10 Doch schön wie je und sanft und gut.  
11 Sie sprach: Was nur das Hündchen will?  
12 Ich sprach: Es bellt aus Übermut.

13 Mein Vater schenkte vom besten Wein  
14 Und rief: Das Leben, es lebe hoch! –  
15 Meine Mutter lud zum Essen ein:  
16 Kommt, Kinder, wir haben Vorrat noch!

17 Meine Jugendfreunde traten heran,  
18 Das Glas in der Hand, und tranken mir zu.  
19 Ich leerte das meine und rief: Wohlan,  
20 Auf Brudertreue in Kampf und Ruh'!

21 Dann faßt' ich meiner Liebsten Hand,  
22 Sie küßte mich sanft und sprach: Gute Nacht!  
23 Ich muß nun fort in ein andres Land;  
24 Nimm unsre kleinen Kinder in acht! –

25 Da schrie ich auf und sah mich verwaist,  
26 Da krähte der Hahn, und der Morgen graut'!  
27 Mit den Toten hatt' ich zu Nacht gespeist –

28 Mein kleines Hündchen winselte laut.

(Textopus: Ich lag und schlief im Windsgebraus. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63561>)